

Beate Rues/Beate Redecker
Evelyn Koch/Uta Wallraff
Adrian P. Simpson

Phonetische Transkription des Deutschen

Ein Arbeitsbuch



narr studienbücher

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	ix
Einführung	1
I Theoretische Grundlagen	3
1 Transkription und das IPA	5
1.1 IPA-Lautschriftzeichen zur normativen Transkription standardsprachlicher Äußerungen des Deutschen	9
1.2 IPA-Lautschriftzeichen zur engen Transkription deutscher Äußerungen . . .	11
2 Laut-Buchstabe-Beziehungen des Deutschen	13
2.1 Vokale	14
2.2 Konsonanten	16
2.3 Affrikaten und ähnliche Konsonantenverbindungen	18
3 Varietäten und Variation	21
II Normative Transkription der deutschen Standardaussprache	27
4 Allgemeine Ausspracheregeln der Standardaussprache	29
4.1 Silbisch und unsilbisch	30
4.2 R-Vokalisation	32
4.3 S-Laut-Realisation	34
4.4 Auslautverhärtung	34
4.5 Progressive Stimmlosigkeitsassimilation	35
4.6 Fester Stimmeinsatz [ʔ]	36
4.7 Explosionsverlust	36
4.8 Nasale Sprengung	37
4.9 Laterale Sprengung	37
4.10 Aspiration	38
4.11 Realisation von <ig>	39
4.12 Realisation von <ng> und <nk>	39
4.13 Zur Aussprache von Fremdwörtern	40
4.13.1 Vokalrealisation	40

4.13.2	Konsonantisches	41
5	Normative Texttranskription: Akzente, Pausen, Endsilbenrealisation	43
5.1	Die Akzentuierung im Satz	43
5.2	Pausen	44
5.3	Endungen <-en>, <-em>, <-el>	44
III	Übungen zur normativen Transkription	47
6	Übungen zu allgemeinen Ausspracheregeln	49
6.1	Silbisch und unsilbisch	49
6.2	R-Realisation	49
6.2.1	R-Vokalisation	49
6.2.2	Unterscheidung [ɛʁ] und [e:ɐ̯]	49
6.3	S-Laut-Realisation	49
6.4	Auslautverhärtung	50
6.5	Progressive Stimmlosigkeitsassimilation	50
6.6	Fester Stimmeinsatz	50
6.7	Explosionsverlust	50
6.8	Nasale Sprengung	50
6.9	Laterale Sprengung	51
6.10	Realisation von <ig>	51
6.11	Realisation von <ng>	51
6.12	Vokalrealisation in Fremdwörtern	51
7	Übungen zur normativen Transkription standardsprachlicher Texte	53
7.1	Wilhelm Busch: Fuchs und Igel	57
7.2	Johann Wolfgang von Goethe: Gefunden	57
7.3	Heinrich Heine: Abenddämmerung	58
7.4	Heinrich von Kleist: Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden	59
7.5	Friedrich Schiller: Der Handschuh	59
7.6	Friedrich Schiller: Der Spaziergang	60
7.7	Kurt Tucholsky: Die Kunst, falsch zu reisen	60
7.8	Helge Skirl: Aschblond	61
7.9	Helge Skirl: Bald verweht	61
7.10	Gottfried Meinhold: Aus Lachverbot – Traum	62
IV	Enge Transkription	63
8	Enge Transkription und das IPA	65

9	Situative Variation in der Standardaussprache: Stilebenen	67
9.1	Gehobene phonostilistische Ebene der Standardaussprache	68
9.2	Die phonostilistische Ebene des standardsprachlichen Gesprächs	70
9.3	Beispiele für Stilvarianten bei gleichen Sprechern	74
10	Umgangssprachen	81
10.1	Umgangssprache der Stadt Halle (Saale)	81
10.1.1	Sprachgeografischer Hintergrund	81
10.1.2	Merkmale der Umgangssprache von Halle	82
10.1.3	Beschreibung einer Stichprobe zur hallischen Umgangssprache . . .	86
10.2	Umgangssprache von Dresden (Obersächsisch)	91
10.2.1	Sprachgeografischer Hintergrund	91
10.2.2	Merkmale der obersächsischen Umgangssprache	91
10.2.3	Beschreibung einer Stichprobe zur Sächsischen Umgangssprache . .	93
10.3	Schwäbische Umgangssprache	97
10.3.1	Sprachgeografischer Hintergrund	97
10.3.2	Merkmale der schwäbischen Umgangssprache	98
10.3.3	Beschreibung einer Stichprobe zur Stuttgarter Umgangssprache . .	100
V	Übungen zur engen Transkription	105
11	Nachrichten, standard- und umgangssprachliche Gespräche	107
11.1	Gespräch Schuhkauf	107
11.2	Gespräch Urlaub	107
11.3	Nachrichten: Sprecher D. K. Mäurer	108
11.4	Nachrichten: Sprecher G. Töpfer	109
11.5	Gespräch D. K. Mäurer mit G. Töpfer	110
11.6	Interview Hallisch	111
11.7	Interview Sächsisch	112
11.8	Interview Schwäbisch	113
VI	Lösungen	115
12	Lösungen der Übungen zu Laut-Buchstabe-Beziehungen	117
13	Lösungen der Übungen zu allgemeinen Ausspracheregeln	119
13.1	Silbisch und unsilbisch	119
13.2	R-Realisation	120
13.2.1	R-Vokalisation	120
13.2.2	Unterscheidung [ɛʁ] und [e:ɐ̯]	120
13.3	S-Laut-Realisation	121

13.4	Auslautverhärtung	122
13.5	Progressive Stimmlosigkeitsassimilation	122
13.6	Fester Stimmeinsatz	122
13.7	Explosionsverlust	123
13.8	Nasale Sprengung	123
13.9	Laterale Sprengung	123
13.10	Realisation von <ig>	124
13.11	Realisation von <ng>	124
13.12	Vokalrealisation in Fremdwörtern	124
14	Lösungen zur normativen Transkription standardsprachlicher Texte	125
14.1	Wilhelm Busch: Fuchs und Igel	125
14.2	Johann Wolfgang von Goethe: Gefunden	126
14.3	Heinrich Heine: Abenddämmerung	126
14.4	Heinrich von Kleist: Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden	127
14.5	Friedrich Schiller: Der Handschuh	128
14.6	Friedrich Schiller: Der Spaziergang	128
14.7	Kurt Tucholsky: Die Kunst, falsch zu reisen	129
14.8	Helge Skirl: Aschblond	130
14.9	Helge Skirl: Bald verweht	130
14.10	Gottfried Meinhold: Aus Lachverbot – Traum	131
15	Lösungen zur engen Transkription	133
15.1	Gespräch Schuhkauf	133
15.2	Gespräch Urlaub	134
15.3	Nachrichten: Sprecher D. K. Mäurer	137
15.4	Nachrichten: Sprecher G. Töpfer	140
15.5	Gespräch D. K. Mäurer mit G. Töpfer	142
15.6	Interview Hallisch	145
15.7	Interview Sächsisch	147
15.8	Interview Schwäbisch	149
	Bibliographie	151

1 Transkription und das IPA

Eine Lautschrift oder Transkription stellt eine Methode dar, die Klanggestalt gesprochener Äußerungen zu Papier zu bringen. Dafür werden Symbole verwendet, die ganz bestimmte, meist artikulatorische Bedeutungen haben. Das heutzutage am häufigsten verwendete Lautschriftsystem ist das Alphabet des Internationalen Phonetischen Vereins (“International Phonetic Association”), auch Internationales Phonetisches Alphabet oder IPA genannt¹.

Die International Phonetic Association hat sich mit dem IPA das Ziel gestellt, ein Inventar an Lautsymbolen zur Verfügung zu stellen, das für die Notation aller Sprachen der Welt geeignet ist. Diesem universellen Anspruch entsprechend erfolgten, resultierend aus der Arbeit an Hunderten von Sprachen über viele Jahrzehnte hinweg (die erste IPA-Fassung erschien 1888) mehrfach Erweiterungen und Modifikationen des Inventars.

Gleichzeitig wird der Handhabbarkeit wegen versucht, möglichst wenig Symbole zu verwenden. Verschiedene Lautsymbole werden primär für distinktive Segmente verwendet, d.h. zwei in einer Sprache bedeutungsunterscheidend wirkende Laute sollen durch zwei verschiedene Symbole dargestellt werden. Phonetisch ähnliche Laute, von denen nicht bekannt ist, dass sie distinktiv sind, werden mit einem Symbol wiedergegeben. Unterschiede werden durch Diakritika (Zusatzzeichen) ausgedrückt. Zu den IPA-Zeichen gehören Interpretationskonventionen, die im Anschluss, soweit sie für die Transkription des Deutschen Bedeutung haben, vorgestellt werden. Insgesamt sind sie im “Handbook of the International Phonetic Association. A guide to the use of the International Phonetic Alphabet” (International Phonetic Association 1999) dargestellt.

Die aktuelle IPA-Version ist auf Seite 6 abgedruckt. Eine klangliche Demonstration dieses Lautschriftinventars ist auf der Internetseite der International Phonetic Association abrufbar und liegt gesprochen von Wells und House (1995) auf CD vor.

Jedes Symbol im IPA wird mit einer Reihe artikulatorischer Eigenschaften verbunden. Bei Konsonanten sind die Grundeigenschaften, die ein Symbol beschreibt:

- die Stellung der Glottis (stimmhaft oder stimmlos);
- die Artikulationsstelle (wo ein Laut im Mund gebildet wird);
- die Artikulationsart (wie ein Laut produziert wird).

So beschreibt beispielsweise das Symbol [b] einen stimmhaften, bilabialen Plosiv.

¹Die neueste Version des IPA können Sie immer unter folgendem URL finden:
<http://www.arts.gla.ac.uk/IPA/ipa.html>

Bei Vokalen sind die Grundeigenschaften:

- Hebungsgrad der Zunge (wie hoch liegt die Zunge im Mund);
- Hebungsrichtung der Zunge (liegt die Zunge vorn oder hinten im Mund);
- Lippenbeteiligung (Lippen sind gerundet oder nicht).

Zum Beispiel beschreibt das Symbol [e] einen obermittelhohen, vorderen, ungerundeten Vokal.

Neben den großen Symbolen gibt es auch mehrere kleinere Symbole, die *Diakritika* genannt werden. Im Gegensatz zu den anderen Lautsymbolen beschreiben sie lediglich *eine* artikulatorische Eigenschaft und werden verwendet, um die Bedeutung der anderen Symbole zu verändern oder zu ergänzen. Zum Beispiel:

- Die IPA-Symbole für Vokale, Approximanten und Nasale gehen von stimmhaften Lauten aus. Häufig treten in deutschen Äußerungen solche Laute auf, die jedoch nicht stimmhaft, sondern geknarrt, behaucht oder stimmlos sind. Dieses können wir durch die Verwendung eines passenden Diakritikums jeweils anzeigen: [̠̞] (=geknarrt), [̞̠] (=stimmlos), [̞̠̞] (=behaucht).
- Einige Diakritika dienen dazu, den Ort, der durch ein Symbol beschrieben wird, leicht zu verändern. Zum Beispiel ist der dorsale Plosiv in <Kiel> postpalatal oder prävelar, was mit [k̠̞] angezeigt werden kann. Die Zungenlage des Vokals im Wort <er> ist häufig weiter hinten und tiefer als [e], was mit [e̠̞] angegeben werden kann.
- Neben der durch das Symbol beschriebenen Artikulationsstelle kann durch Diakritika eine Sekundärartikulation beschrieben werden. Zum Beispiel wird ein Zungenlaut wie [j] häufig labialisiert: [jʷ]. Der Zungenrücken kann unabhängig von der Zungenspitze sich dem harten Gaumen (Palatalisierung), bzw. dem weichen Gaumen (Velarisierung) nähern. Die Palatalisierung und die Velarisierung werden ebenfalls mit Diakritika angezeigt, z. B. [j̠̞] (=palatalisiert) bzw. [j̠̞̠̞] (=velarisiert).

Jede menschliche Äußerung ist lautlich äußerst komplex. Neben den Wörtern selbst können wir erkennen, ob ein Sprecher schnell oder langsamer spricht, ob er gerade einen Redebeitrag zu Ende bringt, welche Silben er akzentuieren will, ob er eine bestimmte regionale Färbung hat, usw. Unter sorgfältiger Verwendung der Symbole und Diakritika des IPA können wir viele dieser Details zu Papier bringen. Eine solche Transkription wird als *eng* bezeichnet. Die Transkriptionen der Gesprächsabschnitte ab S. 70 sowie die Merkmale der verschiedenen Varietäten ab S. 21 werden mit einer engeren Transkription illustriert.

Wollen wir lediglich zeigen, welche Konsonanten und Vokale in den Wörtern eines Satzes verwendet werden, reicht oft eine *breite* Transkription, wie es z. B. Aussprachewörterbücher tun. Die Transkriptionen der vorgelesenen Texte in diesem Buch sind eher breit, obwohl wir durch die Verwendung von bestimmten Diakritika auf systematische Aussprachemerkmale

des Standarddeutschen hinweisen wollen, die dem Ausländer, aber auch dem nicht Standarddeutsch Sprechenden nicht geläufig sein mögen.

Für die phonetische Beschreibung einzelner Sprachen wird das IPA in modifizierter Form verwendet. Es werden zwei Modifikationen vorgenommen:

- Symbole werden mit einer ausführlicheren artikulatorischen Beschreibung verbunden als im IPA vorgesehen. Die häufigste Modifikation dieser Art ist eine präzisere Definition der Artikulationsstelle. Bei den meisten IPA-Konsonantensymbolen wird lediglich die passive Artikulationsstelle beschrieben, d. h. die Stelle, gegen die die Unterlippe oder die Zunge artikuliert. Bei wenigen Symbolen wie z. B. [f] wird jedoch in der Beschreibung *labiodental* sowohl das artikulierende Organ (labial) als auch der passive Artikulator (dental) beschrieben. Die Beschreibung des artikulierenden Organs kann aber für eine genauere Lautbeschreibung eine wichtige Ergänzung zur IPA-Beschreibung sein. So wird der Frikativ im Wort <Sonne> gewöhnlich mit dem Zungenblatt (=laminal) und nicht mit der Zungenspitze (=apikal) gegen den Zahndamm (=alveolar) produziert. Man verwendet weiterhin das IPA-Symbol [z] für diesen Frikativ, fügt jedoch das artikulierende Organ zur Symbolbeschreibung hinzu.
- Die Transkriptionssymbole werden beim Transkribieren einer konkreten Sprache mit leicht veränderter Bedeutung gegenüber dem IPA verwendet, meistens um die Verwendung von Diakritika zu vermeiden und somit die Transkription etwas zu erleichtern. Am häufigsten wird dieses bei der Transkription von Vokalen praktiziert. Die Vokallaute in Sprachen entsprechen nur selten den Qualitäten der Kardinalvokale im IPA und müssen in einer engen Transkription mit Diakritika modifiziert werden. So liegt die Zunge bei den Vokalen in <Stadt> und <Staat> zwischen den Kardinalvokalqualitäten [a] und [ɑ], d. h. [ä] bzw. [ɑ̹]. In einer breiteren Transkription werden aber die Vokalsymbole ohne Diakritika verwendet, wohl wissend, dass diese eine andere qualitative Bedeutung als die IPA-Symbole haben.

Beispiele

Zur Illustration folgen kommentierte Transkriptionen einer möglichen standarddeutschen Äußerung der Phrase <der Tanzbär>:

Eng: Um die Aussprache eines Sprechers möglichst genau wiederzugeben, versucht man alle Details der Aussprache zu notieren:

[d̥eːp̚ tʰänts̥b̥eːp̚]

Der apiko-alveolare Plosiv am Anfang der Äußerung ist nicht stimmhaft ([d̥]). Der Vokal ist etwas zurückgezogen und tiefer als die IPA-Qualität ([eː]). Der apiko-alveolare Plosiv am Anfang von <Tanz-> ist aspiriert. Der darauffolgende Vokal ist nasalisiert und gegenüber der IPA-Qualität zurückgezogen ([ä̃]). Der bilabiale Plosiv am

Anfang von <-bär> ist nicht stimmhaft ([b]). Die Vokale der letzten Silbe werden geknarrt gesprochen ([ɛ:̥ɐ̯]).

Breit mit Zusätzen: In Lehrbüchern oder Varietätenbeschreibungen wird durch die Verwendung bestimmter Diakritika auf gewisse Aussprachemuster explizit hingewiesen. Auf andere vorhersagbare Details (in diesem Fall Aspiration bzw. Nasalität des Vokals) wird verzichtet:

[d̥ɛ:̥ɐ̯ ˈtantsb̥ɛ:̥ɐ̯]

Breit: Nahezu alle vorhersagbaren Details der Aussprache werden weggelassen. Diese Transkription kommt der eines Aussprachewörterbuchs am nächsten:

[dɛ:̥ɐ̯ ˈtantsb̥ɛ:̥ɐ̯]

1.1 IPA-Lautschriftzeichen zur normativen Transkription standardsprachlicher Äußerungen des Deutschen

Um deutsche standardsprachliche Äußerungen normativ zu transkribieren, benötigt man zunächst nicht alle IPA-Zeichen. Die für das Deutsche wichtigsten Zeichen werden im Anschluss mit entsprechenden Wortbeispielen vorgestellt. Sie finden alle Wortbeispiele als Klangbeispiel auf der CD. Prägen Sie sich den Klang der Laute und das dazugehörige Lautschriftzeichen ein.

Vokale

[ʔ] fester Stimmeinsatz bei Vokalen im Anlaut (vgl. 4.6)

	<ab> [ʔap], <flussabwärts> [flʊsˈʔapvɛʁts]				
[i:]	<bieten>	['bi:tɪ]	[ɪ]	<bitten>	['bɪtɪ]
[ɛ:]	<beten>	['be:tɪ]	[ɛ]	<betten>	['bɛtɪ]
[ɛ:]	<bäten> (Konjunktiv)	['bɛ:tɪ]			
[y:]	<Hüte>	['hy:tə]	[ʏ]	<Hütte>	['hytə]
[ø:]	<Höhle>	['hø:lə]	[œ]	<Hölle>	['hœlə]
[a:]	<Staat>	['ʃta:t]	[a]	<Stadt>	['ʃtat]
[u:]	<spuken>	['ʃpu:kɪ]	[ʊ]	<spucken>	['ʃpʊkɪ]
[o:]	<Schote>	['ʃo:tə]	[ɔ]	<Schotte>	['ʃɔtə]
			[ə]	<bitte>	['bɪtə]
			[ɐ]	<bitter>	['bɪtə]

Diphthonge

[a̯ɛ]	<nein>	[na̯ɛn]
[a̯o]	<Baum>	[ba̯o̯m]
[ɔ̯ø]	<neu>	[nɔ̯ø]